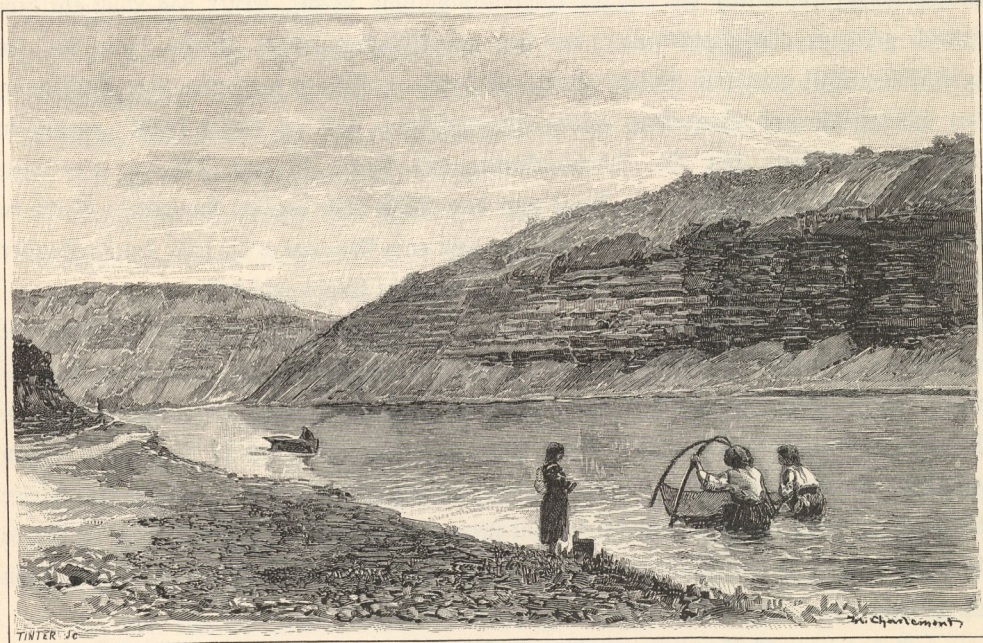


fehlen dürfen, große Scheunen und Getreideständer, gut aussehendes Vieh, das Alles beweist, daß die „schwarze Erde“ ihren Mann gut nährt. Die Nähe des Flusses wird immer augenscheinlicher. Kleine Waldungen und Dächer von Häusern, die die Existenz weiter unten versteckter Ortschaften verrathen, deuten darauf hin. Von Zeit zu Zeit können wir sogar einen Blick in die bewaldete und belebte Einsenkung thun, bis endlich bei der Stadt Buczacz das Erosionsthäl des Strypaflusses in seiner ganzen Schönheit uns entgegentritt.



Die Uferwand des Dniesterflusses bei Zaleszczyki, podolisches Plateau.

Die Regelmäßigkeit des Laufes der linksseitigen Dniesterzuflüsse ist recht auffallend. An der Nordgrenze des Plateau's entspringend, fließen sie alle untereinander parallel südwärts, fast geradlinig, in immer tieferen Erosionsthälern: eine Erscheinung, die wir an allen galizisch-podolischen Zuflüssen wie Złota-Lipa, Strypa, Sereth, Niczława, Zbrucz und auch in russisch-Podolien bei fast sämtlichen Nebenflüssen wiederholt sehen.

Steil bergab führt uns unser Weg in das Thal des Strypaflusses, der hier eine kleine Serpentine bildet. An den sanfteren Gehängen des Thales hat sich die durch ihre alterthümlichen Denkmäler interessante Stadt Buczacz aufgebaut. Die steilen Ufer stehen perpendicular — wie rothe Mauern — und zeigen die uns bekannten devonischen Sandsteine und Thonschiefer aufgeschlossen. Hoch oben thront eine schöne Ruine über der Umgebung.